

Eurythmie aktuell umsetzen

Theater „Fundevogel“ ist nicht nur eine Adresse für Anthroposophen und Therapeuten

Bregenz (VN-cd) Daß Eurythmisten, wenn sie sich schon einmal in Vorarlberg für eine Aufführung vorbereiten, in den Räumlichkeiten des Waldorf-Kindergartens anzutreffen sind, ist nicht außergewöhnlich. Die Nähe zur alternativen Pädagogik ist nachvollziehbar. Dennoch möchte Ernst Reepmaker, der Leiter des Eurythmie-Theaters „Fundevogel“ in Wien, nicht nur mit der Anthroposophie in Verbindung gebracht werden.

Der aus Holland stammende Fachmann auf dem Gebiet der von Rudolf Steiner begründeten Bewegungskunst, sieht die Eurythmie (die Schreibweise geht auf Steiner zurück), die über die Bewegung sichtbar gemachte Sprache, „nur“ noch als Ausgangspunkt für die von ihm und seiner Truppe praktizierten Theaterform. „Der Ausgangspunkt ist klar, aber wie man dann damit umgeht, ist frei. Ich muß beispielsweise ein ‚B‘ ja nicht immer mit der gleich großen Bewegung und auf der gleichen Höhe ausdrücken. Natürlich gibt es da ein eigenes, festgelegtes Formenvokabular, es ist aber keine gute Eurythmie, wenn das in den Vordergrund tritt.“

Theaterarbeit als Prozeß

In kurzen Probenszenen stellt sich das dann so dar, daß Reepmaker vor allem Bewegungsräume wirken lassen will. Anhand der Beziehungen, die die Schauspieler bzw. Tänzer in ihren fließenden Bewegungen untereinander herstellen, beginnt der Rezipient Geschichten abzulesen. Geprobt wird mit „Die Zottelhaube“ eine Geschichte für Kinder, die auf einem norwegischen Volksmärchen basiert. Man trägt Masken und Kostüme, die nur noch entfernt an die traditionellen farbigen Schleiergewänder, der Eurythmisten erinnern, Musik und Perkussionsinstrumente haben einen hohen Stellenwert. Die Arbeit bei „Fundevogel“ hat etwas Prozeßhaftes. „Wir pflegen ja einen engen Kontakt zu unserem Publikum. Die Erfahrungen, die wir aufgrund der Reaktionen oder bei Diskussionen machen, lassen wir in unsere Arbeit einfließen.“

Das Eurythmie-Theater Wien wurde im Jahr 1991 gegründet. Gerade in letzter Zeit hat man zahlreiche Gastspielreisen unternommen und die Zusammenarbeit mit Musikern oder auch mit Psychologen intensiviert. Das Ensemble besteht inzwischen aus 16 Künstlern.

Im allgemeinen absolviert man eine etwa vierjährige Grundausbildung. Ein Teilbereich betrifft die Pädagogik oder die Heil- und Betriebseurythmie. Therapeutische Ansätze treten natürlich auch auf der Bühne zutage; etwa wenn im Stück „Schattenpuppen“ das Phänomen der „multiplen Persönlichkeit“ thematisiert wird. Aber letztlich werden Fragen der Identität bzw. Identitätsfindung in vielen literarischen Werken behandelt.